

# JAPAN RUNDREISE VOM 01. BIS 12. AUGUST 2016

## Vorwort

Hallo, mein Name ist Marie-Theres, ich komme aus Bayern, bin 21 Jahre alt und war dieses Jahr vom 01. bis 12. August mit ruf-Reisen in Japan. Diese Reise war soo schön und toll und gigantisch und ich bin so froh, dass ich dabei gewesen bin und Japan erleben sowie kennen lernen durfte.

Ich hatte mir schon eine ganze Weile vorgenommen nach Japan zu reisen, da ich einfach neugierig war mal ein asiatisches Land und eine ganz andere Kultur und andere Lebensgewohnheiten der Menschen kennenzulernen.

Hier kommt nun mein Reisebericht von Japan im August 2016, eine soo unbeschreiblich tolle Reise!! Doch lest selbst.

## 01. August 2016, Tag 1 der Reise

Am Montag den 01. August sollte die Reise endlich losgehen! Die Reisegruppe (wir waren 22 Reisende) sah sich in Frankfurt am Flughafen das erste Mal. Dort trafen wir natürlich auch auf unseren Reiseleiter von ruf, auf Chris, welcher uns schon gut erkennbar in einem blauen ruf-Shirt erwartete und welcher uns während der Reise begleiten sollte.

Schnell wurden am Flughafen die ersten Kontakte geknüpft.

Da ich alleine reiste und aus der Gruppe noch niemanden kannte, wollte ich natürlich die anderen kennenlernen, in der Hoffnung auf coole Leute zu treffen.

Damit hatte ich Glück, unsere Gruppe und die Mitreisenden waren alle super nett und ich habe sehr schnell gleich in Frankfurt am Flughafen Anschluss gefunden.

Um 13:30 Uhr ging dann unsere Maschine auf Flug Lufthansa LH 740 nonstop Richtung Flughafen Osaka-Kansai los. Der Flug an Bord einer Boeing 747-400 dauerte ca. 10:20 Stunden.

## 02. August 2016, Tag 2 der Reise

Bedingt durch die Zeitverschiebung (Japan ist Deutschland 7 Stunden voraus) landeten wir erst am 02. August 2016 um 07:30 Uhr Ortszeit auf dem Kansai-Flughafen (das entspricht deutscher Zeit 0:30 Uhr am 02.08, also mitten in der Nacht).

Die Einreise nach Japan verlief für alle problemlos. Man muss zwar seine Fingerabdrücke abgeben und bei der Einreise wird ein Foto von einem gemacht, doch das war nur eine reine Formsache.

Am Flughafen wurden wir dann auch von unserem Local-Guide Herr Shimokawa abgeholt, unserem japanischen Reiseleiter, welcher uns in den nächsten zwei Wochen Japan näher bringen sollte.

Anschließend fuhren wir mit der Bahn vom Flughafen in Osaka nach Kyoto, unseren ersten Station der Reise.

Die Zugfahrt bis Kyoto dauerte ca. eine Stunde.

Dort angekommen fuhren wir mit dem Taxi weiter bis zum Hotel.  
Am Hotel angekommen (es war gegen 10 Uhr Ortszeit) hieß es dann dass der Check-In erst ab 14:00 Uhr möglich ist.

Also haben wir unsere Koffer in der Lobby stehen lassen und sind erst mal ein bisschen raus und durch Kyoto gelaufen, die Zeit vertreiben.

Es war ganz schön sich einfach mal umzuschauen und die ersten Eindrücke von Japan bzw. Kyoto zu sammeln.

Wir gingen dann ein kleines Stück zu einem hochmodernen Einkaufszentrum, welches doch sehr groß war.

Auf dem Einkaufszentrum war ein kleiner, schöner Park und man hatte eine traumhafte Sicht über Kyoto, das war gigantisch!

Anschließend hatten wir in dem Einkaufszentrum etwas Freizeit und alle sind in kleinen Gruppen los gezogen.

Da ich während dem 10-Stunden-Flug nicht geschlafen hatte, war ich schon ziemlich müde, doch ich glaube jeder aus der Gruppe hatte mit dem Jetlag zu kämpfen.

Wieder am Hotel in der Lobby angekommen wurden wir auch alle von Chris „gewarnt“ uns jetzt schlafen zu legen, auch wenn man noch so müde ist. Besser sei es sich noch bis 19, 20 Uhr Ortszeit wach zu halten und dann erst zu schlafen, andernfalls wacht man mitten in der Nacht wieder auf, ist munter und kommt gar nicht in den Rhythmus rein.

An dem Nachmittag war kein offizielles Programm mehr (darüber war ich irgendwie froh, da ich schon sehr müde war) und alle sind dann nach dem Check-In aufs Zimmer gegangen.

Dort gammelten wir dann den Nachmittag zu sechst bei mir und meiner Zimmerpartnerin herum und warteten dass der Tag endlich vorbei geht. Ich glaube ich bin an dem Nachmittag mindestens drei Mal eingeschlafen, doch die anderen haben mich immer zuverlässig geweckt :)

Ich hätte nie gedacht, dass das mit dem Jetlag so heftig wird ...

Am Abend haben wir uns dann – trotz Müdigkeit – noch etwas typisch japanisches gegönnt und das hoteleigene Onsen besucht. Dies sind japanische Thermalbäder wo man traditionell nach Männlich und Weiblich getrennt nackt reingeht und herrlich in warmen Wasser entspannen kann.

Der Besuch des Onsen war soo herrlich!! Erstens war das Wasser angenehm warm und zweites war das Onsen im 13. Stock des Hotels – mit herrlicher Sicht auf Kyoto, eine verrückte Erfahrung nackt im warmen Wasser zu sitzen und auf eine Stadt gucken zu können. Muss man erlebt haben!

### 03. August 2016, Tag 3 der Reise

Nach einer langen Nacht, in der ich zum Glück gut geschlafen habe, begann endlich unser „erster“ richtiger Tag in Japan.

Nach einem sehr leckrem Frühstück mit reichlich Buffet Auswahl ging es nach Kyoto los. Die 1,5 Millionen Einwohner große Stadt Kyoto ist ja das kulturelle Zentrum Japans mit vielen alten Bauten und Tempeln – ich war ja schon mal sehr gespannt.

Zuerst sind wir mit der U-Bahn zum Nijo-Schloss gefahren.

Dieses Schloss, was eine riesige Anlage die aus 23 Gebäuden besteht ist, wurde 1601 vom Shogun Tokugawa erbaut und ist sehr beeindruckend wenn man darin herumläuft. Herr Shimokawa führte uns durch das Hauptgebäude des Nijo-Schlusses. Danach hatten wir noch ein bisschen Freizeit und konnten feststellen, dass der Garten des Nijo-Schlusses auch sehr schön ist!

Nun fuhren wir vom Nijo-Schloss mit dem Taxi zur nächsten Sehenswürdigkeit weiter: dem Kiyomizu-Tempel.

Diese Tempel-Anlage ist riesig und die Gebäude sehr imposant anzuschauen. Desweiteren ist die Sicht auf Kyoto (der Tempel liegt oberhalb am Berg) einfach nur toll! Auch gibt es dort drei Wasserfälle, aus denen man trinken kann – im buddhistischen Glauben steht der eine für eine gute Gesundheit, der andere für eine glückliche Heirat und der dritte für ein gutes Studium. Ich fand das sehr interessant.

Anschließend hatten wir noch ein bisschen Freizeit und konnten uns in den zahlreichen Souvenirshops welche es unterhalb des Tempels gibt herumtreiben. Es war jedoch auch ganz nett.

Danach ging es zu Fuß weiter nach Gion, Kyotos altes Stadtviertel wo noch viele Häuser aus Holz erhalten sind – dort herumzulaufen war auch sehr schön.

Als nächstes waren wir noch in einem ganz modernen Einkaufszentrum. Es war eher eine Einkaufspassage (mehrere überdachte Straßen) wo es sehr viele Geschäfte gab. Und alles so modern, riesig und sauber. So ganz anderes als die alten Tempel-Anlagen.

Alleine schon wegen diesem Kontrast zwischen alt und hochmodern ist Japan eine Reise wert!

In dieser Einkaufspassage gab es auch einen Essengang wo man alle erdenklichen Sorten Fisch (kleine normale Fische, Tintenfische usw.) kaufen konnte. Ich habe mich mal an einen kleinen Fisch gewagt – er war richtig lecker. Danach waren wir u. a. noch in einem Mangaladen.

Am Abend sind wir dann mit der ganzen Gruppe essen gegangen ... und ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich nicht wirklich mit Stäbchen essen kann, irgendwie habe ich mich zu doof angestellt ;) ;)

#### 04. August 2016, Tag 4 der Reise

An diesem Tag haben wir von Kyoto aus einen Tagesausflug nach Nara gemacht. Nara hat ca. 360.000 Einwohner.

Wir sind nach Nara gefahren, da wir uns einen Tempel, eine Schrein-Anlage und ... Rehe (ja tatsächlich Rehe) anschauen wollten.

Die Fahrt mit der Bahn dauerte ca. eine Stunde.

In Nara angekommen dauerte es nicht lange und wir fanden uns mitten in der Stadt in einem ganzen Rudel zahmer und neugieriger Rehe und Hirsche wieder.

Das liegt daran, dass in Nara der Hirsch als heiliges Tier gilt und daher nicht getötet oder gegessen werden darf.

Rund 1000 zahme Hirsche leben in Nara – und die, welche wir sahen, haben sich natürlich

über uns gefreut. Wir konnten einfach mal so die Rehe streicheln und wenn man wollte auch Futter kaufen und die Tiere füttern.

Die Hirsche waren wirklich ganz zahm und an Touristen gewöhnt. Es war eine schöne, tierische Erfahrung – mal eine Runde Rehe streicheln.

Als wir alle damit so weit fertig waren, sind wir weiter zum Todaiji-Tempel gelaufen. Dieser Tempel wurde 728 erbaut und liegt total idyllisch an einem See. Was mich jedoch noch mehr beeindruckt hat: Der Todaiji-Tempel ist von den Außenmaßen her RIESIG und gilt als größtes Holzhaus der ganzen Welt. Wirklich beeindruckend wenn man davor steht.

Doch auch im Tempel drinnen ist es nicht weniger beeindruckend: Man kann dort eine sehr große Buddha-Statue sehen, welche ein Gewicht von ca. 25 Tonnen hat. Einfach nur riesig.

Ein kurzer Spaziergang durch einen Park (auch wieder in Begleitung von Rehen) und wir waren am Kasuga-Schrein angekommen. Die Schrein-Anlagen erkennt man übrigens immer an den roten Shinto-Toren am Eingang.

Der Kasuga-Schrein war ebenfalls sehr groß, da die Anlage aus mehreren Gebäuden besteht.

Und: An der Stelle wo der Kasuga-Schrein steht wurde dem Glauben nach der weiße Hirsch geboren, weswegen in Nara die Hirsche bis heute heilig sind.

Die Mittagspause verbrachten wir wieder in einer modernen Einkaufspassage, wo wir bei McDonald gegessen haben (den gibt es auch weltweit).

Danach fuhren wir mit der Bahn nach Kyoto zurück und haben uns dort noch den Fushimi-Inari-Schrein angeschaut. Diese Schrein-Anlage war auch absolut überwältigend und toll!! Das besondere war ja schon, dass das rote Shinto-Tor am Eingang sehr groß war – doch das wirklich tolle kommt innerhalb der Schrein-Anlage: Rund 10.000 rote Shinto-Tore führen ganz nah hintereinander auf einen Berg hoch und man kann unter diesen roten Toren hindurch laufen. Das war schon etwas ganz besonderes.

Am Abend nach dem offiziellen Programm war ich dann noch mit sieben anderen beim Starbucks. Es war einfach nur ein witziger, cooler und verrückter Abend ... warum braucht keiner zu wissen, die Leute die dabei waren, wissen was ich meine ;) ;) ;)

## 05. August 2016, Tag 5 der Reise

An diesem Tag stand eine Radtour auf dem Programm.

Da ich jedoch nicht soo sportlich bin und keine Lust hatte in einer größeren Gruppe Rad zu fahren und dann die letzte zu sein, auf die alle warten müssen habe ich mir mit zwei weiteren Leuten aus der Gruppe, die ebenfalls kein Fahrrad fahren wollten, ein Taxi gegönnt.

Also die große Mehrheit der Reisegruppe ist mit Rad gefahren und wir drei immer mit dem Taxi voraus und haben dann auf die anderen gewartet.

Als erstes fuhren wir zum Goldenen Pavillon. Dieser Tempel ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten in Japan – und das hat man gemerkt: Es war vor lauter Touristen etwas überlaufen und es gab auf dem Gelände doch tatsächlich Platzzeiger, welche einem sagten wo man langgehen soll, verrückt!

Doch der Blick auf den Goldenen Pavillon, welcher so schön an einem Teich liegt war einfach nur traumhaft. Es war einfach so schön – wirklich beschreiben kann man es nicht. Der Tempel ist nur von außen zu besichtigen und der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Anschließend fuhren wir mit dem Taxi (und der Großteil mit dem Fahrrad) weiter nach Arashiyama. Dies ist ein kleiner Ort vor Kyoto gelegen. Und die Lage von Arashiyama ist total schön idyllisch an einem Fluss. Im Hintergrund sind Berge zu sehen. Wirklich toll – es lohnt sich das mal gesehen zu haben.

Dort hatten wir dann am Nachmittag Freizeit und konnten die Gegend alleine erkunden. Ich schaute mir mit zwei Mitreisenden ein bisschen die Schrein- und Tempel-Anlagen an.

Danach ging es mit dem Fahrrad bzw. dem Taxi wieder nach Kyoto zurück. Dort waren wir noch im „Kyoto International Manga Museum“. Da ich noch nie Mangas gelesen habe und mich auf dem Gebiet auch nicht so auskenne konnte ich nicht so viel damit anfangen, doch es war mal ganz interessant.

Dann ging es wieder mit dem Fahrrad bzw. Taxi zurück zum Hotel. (Ach ja: Diejenigen, welche mit dem Fahrrad gefahren sind haben erzählt, dass es total schön an bambusbewachsenen Landschaften vorbei ging).

Da dies unser letzter Tag in Kyoto war sind wir abends mit der ganzen Gruppe noch mal essen gegangen. Das Essen war wieder sehr lecker und gut.

#### 06. August 2016, Tag 6 der Reise

An diesem Tag ging es von Kyoto `zurück` nach Osaka: Denn heute stand Osaka auf dem Programm. Ich war ja schon mal gespannt auf die ca. 2,5 Millionen Einwohner große Stadt – für mich war es einfach eine japanische Stadt, doch wirklich vorstellen konnte ich mir unter Osaka noch nichts.

Doch um es vorweg zu nehmen: Ich war von Osaka total begeistert – mir hat diese Stadt sehr gut gefallen!!

Die Zugfahrt nach Osaka dauerte ca. eine Stunde.

Als wir dann in Osaka aus dem Zug ausgestiegen sind ist mir im Bahnhof schon aufgefallen, dass total viel los ist – und ich dachte mir nur: „Eindeutig – ich bin in einer Großstadt“.

Wir sind dann erst mal zum Hotel gelaufen. Wobei es kein normales Hotel war, sondern in Osaka haben wir in einem Kapsel-Hotel übernachtet (dazu gleich mehr). Auf dem Weg dorthin sind wir durch das „American-Village“ gelaufen. Und – wie der Name schon sagt – ist dort alles ein bisschen auf USA gemacht, ich fand es total gut, dachte mir öfters spaßhalber: „Ja sag mal, habe ich jetzt den Kontinenten gewechselt?“

Nach dem Check-In ging es erst mal rein nach Osaka.

Als erstes sind wir durch eine riesige überdachte Einkaufspassage gegangen. Das verrückte daran war: Es waren wirklich mehrere Straßenzüge, welche alle überdacht waren – und ein tolles Geschäft wie z. B. Desigual neben dem anderen. Und alles total modern und sauber. Wir haben alle gestaunt und ich war schwer beeindruckt.

Chris musste dann öfters sagen: „Nachher wenn ihr Freizeit habt, könnt ihr gerne hier noch mal hin – jetzt gehen wir erst mal weiter“.

Unser Ziel war nämlich das HardRockCafe von Osaka.

Als wir dort waren, kaufte ich mir erst mal ein T-Shirt und auch andere haben eingekauft.

Danach fuhren wir mit der U-Bahn weiter zum Umeda Sky Building.  
Als wir an der „Osaka City Station“ aus der U-Bahn ausstiegen wurde ich von Osaka schon wieder angenehm überrascht: Unten wo die U-Bahn fuhr sah es ganz normal wie ein Bahnhof aus, das ist ja auch absolut logisch.

Doch wenn man von der U-Bahn hoch kam, war darüber (im selben Gebäude) ein hochmodernes, riesiges, mehrstöckiges Einkaufszentrum.  
Und es war dort auch sehr viel los!!

Wir hatten dort dann ca. eine dreiviertel Stunde Freizeit.  
Einen herrlichen Blick auf das Umeda Sky Building (auf welches wir noch hochfahren wollten) hatte man auch.

Ich habe mich dann mit einer Mitreisenden noch ein bisschen in diesem riesigen Einkaufszentrum umgeschaut. Es war der reinste Wahnsinn!! Total groß und modern – und direkt über einer U-Bahn Station, dass hatte ich noch nie gesehen.

Noch ein kurzer Fußweg und wir waren am Umeda Sky Building. Schnell sind wir mit dem Aufzug nach oben gefahren und dort dann noch mal ein Stückchen mit der Rolltreppe ganz nach oben.

Und schon waren wir im 37. Stockwerk auf der Aussichtsplattform des Umeda Sky Buildings unter freiem Himmel und hatten eine gigantisch tolle Sicht auf Osaka.

Ich mag es total gerne irgendwo auf Hochhäusern zu stehen und sich eine Stadt dann von oben anzuschauen und alles ist ganz klein und winzig unter einem zu sehen.

Man hatte vom Umeda Sky Building wirklich eine herrliche Sicht auf Osaka, aber auch auf den großen Fluss und die Nachbarstadt Kobe – es war einfach nur ein Traum, beschreiben kann man es eigentlich nicht.

Natürlich wurden auch sehr viele Fotos gemacht.

Nach dem Besuch der Aussichtsplattform fuhren wir mit der U-Bahn noch bis Dotonbori. Und das war ein voller Erfolg – eigentlich war es auch ganz witzig: Ich war von Osaka so begeistert, dass ich nach dem Umeda Sky Building dachte „Besser kann es jetzt nicht mehr werden“ ... doch ich hatte Dotonbori noch nicht gesehen.

Dotonbori ist ein Viertel direkt am Fluss gelegen, welches gerade bei jungen Leuten beliebt ist und es gilt auch als Ausgehviertel. Und vor allem Dingen ist Dotonbori für die viele Leuchtwerbung bekannt.

Dotonbori war ein voller Erfolg und mein Highlight innerhalb Osakas. Eigentlich kann man es nicht beschreiben ... an den Häusern hängen riesige rote Krebse und Krabben und vor einem auch ein Kugelfisch. Alles riesig und alles in den tollsten Farben leuchtend. Ganz toll war auch, dass man sich in Dotonbori auf eine bestimmte Stelle der Straße stellen konnte – und schon sah man sich im Bildschirm am Gebäude gegenüber. Einfach nur toll!!

Anschließend sind wir als Gruppe zu unserem Kapsel-Hotel zurückgekehrt und haben uns dort ein bisschen aufgehalten.

Doch dann nutzten wir den Nachmittag und sind in kleineren Gruppen noch mal auf eigene Faust durch Osaka gezogen.

Wir waren zuerst noch mal in der überdachten Einkaufspassage etwas shoppen, unter anderem auch in einem Disney Store.

Anderere wollten dann in einen großen Manga-Laden, welcher sich über vier Etagen erstreckte und für jeden Manga Fan sicherlich das Paradies ist.

An dem Abend habe ich auch etwas typisch japanisches zum Essen probiert: Reis in dem Lachs drinnen ist. Es hat wirklich sehr lecker geschmeckt!

Als es dann dunkel war wollte ich nochmal nach Dotonbori gehen. Die anderen waren so nett und sind mitgegangen. Und Dotonbori bei Dunkelheit – wenn die Leuchtwerbung alles taghell erleuchtet – das ist einfach der Wahnsinn, so wunderschön!!

Im Kapsel-Hotel angekommen, haben wir noch eine Runde „Black Stories“ gespielt und sind dann ins Bett – besser gesagt – in die Kapsel gegangen. Die Übernachtung im Kapsel-Hotel war nämlich keine normale Nacht in einem Hotelbett, sondern (wie der Name schon sagt) in einer Kapsel. Jeder von uns hatte seine eigene Kapsel. Dort drinnen gab es sogar einen eigenen Fernseher – doch wirklich groß waren die Kapseln natürlich nicht.

Doch das ist auch Sinn und Zweck der Kapseln. Diese Hotelart wurde in Osaka erfunden, hauptsächlich um Geschäftsleuten eine billige Unterkunft bieten zu können und mit dem Ziel möglichst viele Menschen auf möglichst wenig Raum unterbringen zu können. Und diese Kapsel-Hotels sind ein solcher Erfolg, dass man sie jetzt in ganz Japan findet.

Die Nacht in dieser Kapsel war schon etwas besonderes, auf alle Fälle ein Abenteuer. Da ich nicht so groß bin, hatte ich das Glück mich in der Kapsel „lang“ machen zu können – einige Jungs aus der Gruppe meinten, dass sie sich nicht ausstrecken konnten. Das Einschlafen hat etwas gedauert, es gab ein Stockwerk nur für Frauen mit 32 Kapseln, neben uns waren auch viele Japanerinnen dort – und hier hat jemand gehustet, dort eine geniest ... bis ich an dem Abend eingeschlafen bin, hat etwas gedauert doch dann habe ich wirklich gut geschlafen!

Die Übernachtung im Kapsel-Hotel war auf alle Fälle total schön und ich möchte sie nicht missen, es war eine einmalige Erfahrung.

### 07. August 2016, Tag 7 der Reise

Frühs nach dem aufstehen sind wir in Osaka ein kurzes Stück zu unserem Bus gelaufen. Für die nächsten drei Tage hatten wir ja unseren eigenen Reisebus, da wir ja auch ins „Hinterland“ fahren und dafür einen Bus brauchen würden.

Als erstes fuhren wir bis Hikone weiter.

In Hikone haben wir uns die alte Burg angeschaut. Sie war wirklich sehr interessant (sowohl von innen als auch von außen) und so ganz anders als europäische Burgen. Von der alten Burg aus hatte man auch einen traumhaften Blick auf den Biwa-See, den größten See in Japan.

Neben der alten Burg war noch ein total schön angelegter Park mit einem See – es war sehr idyllisch und entspannend.

Nach kurzer Weiterfahrt machten wir Halt am Strand. Wir befanden uns ja an der Westküste Japans, so dass wir jetzt das Japanische Meer vor uns hatten. An dem Strand war es sehr, sehr schön vor allen Dingen sehr warm und natürlich nutzte jeder die Gelegenheit im Meer zu schwimmen bzw. sich in der Sonne zu entspannen. Als ich mal mit zwei anderen aus der Gruppe nach einem Kiosk schauen wollte (wir hatten Lust auf Eis) mussten wir feststellen, dass es kein Kiosk gab. Also die Infrastruktur an dem Strand ließ etwas zu wünschen übrig ... doch ansonsten war der Strand wunderschön!!

Unser nächster Halt auf der Reise war dann das Dorf Shirakawago, in den nordjapanischen Alpen gelegen. Dort erwartete uns auch eine ganz besondere Nacht: Unsere Gruppe wurde aufgeteilt auf vier verschiedene Häuser und so konnten wir eine Nacht bei Gastfamilien verbringen und die Kultur Japans bzw. das Leben wie es früher war hautnah erleben.

Shirakawago ist ein ganz kleines Dorf mit rund 600 Einwohnern. Doch die Dächer der Häuser sind sehr steil (damit im Winter der Schnee leichter von den Dächern rutscht) und wegen ihrer Form sind die Dächer von Shirakawago auch UNESCO-Weltkulturerbe.

Ich hatte das Glück dass in dem Haus wo ich war auch unser japanischer Reiseleiter war, so konnte er uns immer sehr gut die Sachen erklären und übersetzen.

Das Abendessen war schon etwas ganz besonderes: Es gab total viel zu essen, ich weiß bei vielen Dingen nicht was ich gegessen habe, doch es war wirklich lecker!! Gerade die Regenbogenforelle hatte es mir angetan – köstlich. Noch dazu saßen wir traditionell japanisch auf dem Boden ... mir sind da relativ schnell die Beine eingeschlafen, da ich eine solche Sitzhaltung nicht gewohnt bin.

Nach dem Essen haben wir mit Taschenlampen bewaffnet noch eine kleine Runde durch das dunkle Shirakawago gedreht. Es war sehr schön.

Die Nacht verbrachten wir traditionell japanisch in Matten auf dem Boden.

Die Übernachtung in Shirakawago war wirklich toll und interessant weil man sehr gut erfahren konnte wie die Menschen früher in Japan gelebt haben.

Die Hausbesitzerin hat uns dann erzählt, dass das Haus schon 280 Jahre alt ist.

### 08. August 2016, Tag 8 der Reise

Das Frühstück war ebenfalls traditionell japanisch und wieder sehr lecker, auch wenn ich nicht viel gegessen habe, da ich vom Abendessen noch so satt war.

Als wir durch Shirakawago zum Bus gelaufen sind hatte man nochmal einen traumhaften Blick nicht nur auf die tollen Häuser von Shirakawago – sondern vorallem auf die Landschaft und die hohen Berge drumherum. Es sah so schön aus, so viel Natur und Weite – genau das glatte Gegenteil vom riesigen, vollen Osaka.

Nach der Busfahrt kamen wir als nächstes am Jigokudani Monkey Park an. Dieser Park bzw. die Gegend ist bekannt und berühmt dafür, dass man dort Makaken-Affen beobachten kann wie sie in heißen Thermalquellen baden.

Um zu diesen heißen Thermalquellen zu kommen, muss man erst mal 1,6 Kilometer durch einen Wald laufen, jedoch fand ich die Natur sehr schön. Dann kam der Jigokudani Monkey Park.

Und wir wurden nicht enttäuscht: Es waren total viele Makaken-Affen (sie sind braun mit rotem Gesicht und rotem Po) zu sehen – einige badeten auch in den heißen Thermalquellen.

Viele der Affen sind aber ganz eifrig herum gesprungen und haben gespielt. Das tollste waren jedoch die Baby-Affen, welche wir beim Spielen sehen konnten. Alle Affen waren ganz brav und an Menschen gewöhnt, theoretisch hätte ich die Affen



auch streicheln können (von der Entfernung her).

Ich genoss einfach total das Gefühl hier Affen in ihrem natürlichen Lebensraum zu sehen – wo man das in Deutschland ja gar nicht kann, da kann man Affen nur im Zoo sehen.

Zum Mittagessen gönnte ich mir eine Ramen-Suppe, ebenfalls etwas typisch japanisches, eine Nudelsuppe in der noch andere Sachen als „Beilagen“ drinnen sind – die Suppe ist echt lecker und macht wirklich satt.

Vom Jigokudani Monkey Park aus dauerte es nicht lange und wir waren in Nagano angekommen, dem Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1998 mit ca. 380.000 Einwohnern.

Dort sahen wir uns den Zenkoji-Tempel an. Auch dieser Tempel war sehr beeindruckend, dass tollste war jedoch dass es unter dem eigentlichen Tempel einen stockdunklen Gang gibt in dem man einen Schlüssel spüren kann (wenn man ihn den findet), welcher dann die Erleuchtung bringen soll.

Und dieser Gang war wirklich stockdunkel, man hat nichts mehr gesehen ... doch ich habe etwas berührt, was dieser Schlüssel hätte sein können :) Es war auf alle Fälle auch ein Erlebnis.

Weiter ging es zum Hotel, welches in der Nähe des Fuji lag. Dort bekamen wir in Buffet-Form ein sehr leckeres Abendessen.

Den Fuji sah ich an dem Tag leider nicht mehr, da wir schon im dunklen ankamen.

Den Abend verbrauchte ich noch mit insgesamt 12 anderen aus der Gruppe – erst spielten wir „Werwolf“, dann noch Flaschendreher. Es war einfach total lustig mit den anderen!! Was haben wir gelacht an dem Abend!!

### 09. August 2016, Tag 9 der Reise

An dem Tag bin ich freiwillig um 5:30 Uhr aufgestanden. Doch ich wollte unbedingt bevor wir wieder weiter fahren noch ein Bad in dem hoteleigenen Onsen nehmen.

Da außer mir keiner aus der Gruppe mit wollte bin ich eben alleine gegangen. Das Onsen war total leer (was wohl an der frühen Uhrzeit lag) – doch es war umso schöner. Zuerst saß ich im Hotel im warmen Wasser. Bis ich dann gesehen habe, dass man sich auch draußen in ein warmes Onsen setzen kann – dort hatte ich sogar einen total schönen Blick auf den Berg Fuji.

Es war der reinste Traum: Einfach draußen an der frischen Luft im warmen Wasser sitzen und den Fuji – das Nationalheiligtum Japans – zu betrachten, total entspannend!!

Nach dem Frühstück sind wir mit dem Bus weitergefahren.

Zuerst machten wir einen tollen Fotostopp an einem See wo man einen gigantischen Blick auf Japans höchsten Berg, den Fuji hatte.

Ich habe es so genossen diesen Berg in Wirklichkeit sehen zu können! Es war einfach total schön!!

Wobei mir eine Sache aufgefallen ist: Auf den gefühlt 100 Bildern, die ich vom Fuji schon gesehen habe (in Büchern, Werbung usw.) war dieser Berg immer mit einer weißen Schneespitze abgebildet – jetzt im August wo ich vor dem Fuji stand, war keine weiße

Schneespitze zu sehen. Man sah überhaupt nichts weißes.

„Vielleicht ist genau das der Unterschied zwischen Werbung und Realität“ dachte ich mir. Wobei uns dann erklärt wurde, dass auf dem Fuji auch im Sommer Schnee liegt – jedoch ist das so wenig dass man den von hier unten nicht sieht.

Nach etwas Fahrt kamen wir in Kamakura an.

Auf Kamakura war ich auch schon gespannt: Dieser ca. 150.000 Einwohner große Ort liegt nicht weit von Tokyo entfernt an der Ostküste Japans direkt am Pazifik.

Und so sind wir auch als allererstes zum Strand in Kamakura gefahren.

Dort hatten wir dann erst mal Freizeit.

Es war total heiß und gerade in der Sonne hatte man so bisschen das Gefühl man wird „gebraten“.

Da ließ ich es mir natürlich nicht nehmen im Pazifik zu baden und eine Abkühlung zu nehmen.

Das Baden im Pazifik war auch total schön – auch wenn man sich erstmal durch eine Schicht Algen wühlen musste. Ja (leider, was nicht so schön war) waren im Pazifik sehr viele Algen, da war es richtig grün das Wasser und gar nicht mehr blau. Doch wenn man mal durch die Algen durch war, konnte man herrlich im Pazifik baden und sich abkühlen.

Ich habe es total genossen, dass ich gerade im PAZIFIK baden kann – da mich der Gedanke total fasziniert, dass es das größte Gewässer der Erde ist und hier (bis auf ein paar kleine Inseln) jetzt kein Land mehr kommt bis man in tausenden von Kilometern auf die USA stößt.

Nach dem baden im Pazifik und dem relaxen am Strand kam natürlich die Kultur auch nicht zu kurz: Wir sahen uns in Kamakura den Hasedera-Tempel an. Der Tempel war sehr interessant, da es dort sehr viele Figuren des Jizo-Gottes, dem Schutzgott der Kinder, gibt. Darüber hinaus hatte man von dem Hasedera-Tempel aus einen traumhaften Blick auf Kamakura und den Pazifik – einfach nur toll.

Anschließend schauten wir uns in Kamakura noch die Figur des Großen Buddha an.

Diese Buddha-Figur steht draußen unter freiem Himmel und hat eine Höhe von ca. 13 Metern, sie ist wirklich riesig.

Sie war auf alle Fälle schön anzuschauen und man konnte auch in sie hineingehen. Das war schon mal interessant.

Am späten Nachmittag ging es dann mit dem Bus weiter zu meinem absoluten Highlight der Reise und auch die letzte Station: Nach TOKYO.

Zuerst hieß es dass die Fahrt nach Tokyo nicht länger als eine dreiviertel Stunde dauern wird.

Dann haben wir vor Tokyo in Yokohama auf einem riesigen Parkplatz eine Pause gemacht und wir wurden darüber informiert, dass das Navi nach Tokyo Stau anzeigt und keiner sagen kann wie lange es noch dauert.

Als wir in Yokohama losgefahren sind dauerte es nicht lange bis die Megacity Tokyo kam. Tokyo gilt ja als größte Stadt auf der Welt, wenn es auch zu den Einwohnern unterschiedliche Zahlen (von 9 Millionen bis zu 13 Millionen Menschen) gibt.

Als wir in Tokyo waren, standen wir über eine halbe Stunde im Stau ... doch ich fand das

gar nicht schlimm, es hat irgendwie noch die Vorfreude gesteigert weil ich mir dachte: „Ja es staut sich, man merkt dass wir auf dem Weg in eine große Stadt sind – jeder will hin, darum geht nichts vorwärts“.

Nach einer Weile konnte man schon das eine oder andere Gebäude Tokyos vom Bus aus bestaunen. Der Tokyo Skytree ist wohl das auffälligste gewesen. Dieser Fernsehturm hat eine Höhe von 634 Metern und gilt als höchstes Gebäude in Tokyo, nebenbei bemerkt ist der Tokyo Skytree das zweithöchste Bauwerk auf der Welt.

Als wir dann endlich am Hotel angekommen und eing\_checked waren, war es bereits dunkel.

Wir sind an dem Abend alle gemeinsam Essen gegangen wo ich Sushi gegessen habe, welches wirklich sehr lecker war – doch ansonsten haben wir nicht mehr viel gemacht.

Unser Hotel hatte eine traumhafte Lage: Mitten im Stadtteil Asakusa in Tokyo gelegen und vom Hoteleingang aus hatte man einen supertollen Blick auf den Tokyo Skytree.

### 10. August 2016, Tag 10 der Reise

Ich freute mich schon total auf die nächsten beide Tage: Zwei Tage Zeit Tokyo die größte Stadt der Welt und die Hauptstadt Japans zu entdecken!

Um 9:00 Uhr sind wir im Hotel aufgebrochen und haben uns zuerst den Kannon-Tempel angeschaut, welcher gar nicht weit weg vom Hotel lag.

Der Kannon-Tempel war auch sehr beeindruckend und sehr groß und weitläufig. Der älteste Tempel von Tokyo hat desweiteren ganz große, riesige rote Laternen. Das lohnt sich die mal anzuschauen!

Danach ging es mit der U-Bahn weiter zum Tsukiji-Fischmarkt. Dieser Fischmarkt ist mit Abstand der größte Fischmarkt auf der ganzen Welt und wirklich sehenswert. Vor dem eigentlich Fischmarkt gibt es zahlreiche Stände mit Krabbenchips, Babyfischen, Muscheln ... Fisch so weit das Auge reicht – verrückt!

Die große Halle des eigentlich Fischmarktes mussten wir etwas suchen, doch als wir sie gefunden hatten war es gigantisch. Fisch, Fisch und nochmals Fisch ... es kam dann auch zu einer ganz netten Situation als wir mit einem Fischhändler geredet haben. Der fragte uns auf englisch wo wir herkommen, wir sagten „Germany“, daraufhin antwortete der Japaner freundlich lächelnd: „Guten Morgen“. Das war schon eine nette Situation.

Danach ging es per U-Bahn weiter nach Shinjuku, wo wir uns das Rathaus von Tokyo anschauten. Das ist nämlich ein riesiges Hochhaus und von außen sehr imposant anzuschauen.

Doch das beste und auch verrückteste an dem Rathaus ist, dass es im 45. Stockwerk eine kostenlose Aussichtsplattform gibt.

Da sind wir natürlich hochgefahren. Und was soll ich sagen? Der Ausblick auf Tokyo war einfach der reinste Traum!!! Man konnte so viele andere Hochhäuser sehen, sowie die Parks, welche als grüner Fleck mitten in der Stadt lagen ... überall waren nur Häuser, Häuser ... Tokyo scheint endlos groß zu sein. Auch die Straßen und Autos waren zu sehen, also so winzig klein. Es hat sich wirklich gelohnt!!

Anschließend hatten wir dort noch etwas Freizeit und haben uns noch ein bisschen umgesehen sowie zu Mittag gegessen.

Weiter ging es über den Bahnhof Shinjuku (welcher als der größte Bahnhof der Welt gilt und täglich von rund 3 Millionen Fahrgästen genutzt wird) zum Erdbebenschutzzentrum Bosaikan, wo wir an einer Erdbebenschutzübung teilnehmen konnten. Das war wirklich interessant und auch sehr informativ. So durften wir z. B. mal einen Feuerlöscher benutzen und bekamen auch ein Erdbeben „simuliert“, wo dann plötzlich der Boden unter einem gewackelt hat und man ziemlich schnell unter den Tisch kriechen und sich am Tischbein festhalten musste.

Irgendwo war es ja ganz lustig – wenn auch es einen ganz ernstesten Hintergrund hat. Anschließend bekamen wir noch einen Film über das schlimme Erdbeben vom 11. März 2011 gezeigt – dieser Film war sehr gut gemacht und ging wirklich unter die Haut.

Nach dem Besuch des Erdbebenschutzzentrums hatten wir dann für den restlichen Tag – es war ca. 17 Uhr - Freizeit.

Schnell bildeten sich kleine Gruppen den die Möglichkeiten Freizeit in Tokyo zu verbringen sind beinahe grenzenlos. Einige sind zu einem riesigen Pokemon-Shop aufgebrochen, andere wollten unbedingt nach Akihabara in die dortigen Maid-Cafes gehen wo man von Bedienung, welche sich wie Manga-Figuren verkleiden bedient wird und wieder andere aus der Gruppe wollten nach Korea-Town.

Ich bin mit drei weiteren Leuten aus der Gruppe mit der U-Bahn nach Roppongi gefahren, da dort das HardRockCafe Tokyos liegt. Wir mussten das HardRockCafe etwas suchen, doch haben es dann gut gefunden.

Dort habe ich dann erstmal fleißig eingekauft – die anderen auch. Anschließend haben wir im eigentlichen Cafe noch zu Abend gegessen, es war zwar teuer, doch man ist ja nur einmal in Tokyo!

Als wir dann aus dem HardRockCafe raus kamen war es dunkel und das HardRockCafe war so richtig schön beleuchtet.

Dann sind wir einfach die Straße geradeaus weiter gegangen. Eine von uns vieren wollte nämlich unbedingt zum Tokyo Tower, wo wir anderen gar nichts dagegen hatten. Der Tokyo Tower ist ein 333 Meter hoher Fernsehturm – und sieht aus wie der Eiffelturm in Paris, doch diese Ähnlichkeit ist beabsichtigt, beim Erbau diente der Eiffelturm als Vorbild.

Der Tokyo Tower war auch schon gut zu sehen – wir konnten schön darauf zulaufen. Es war wirklich schön so alleine und frei durch das abendliche Tokyo zu laufen.

Als wir am Tokyo Tower ankamen waren wir uns sehr schnell einig, dass wir auf die Aussichtsplattform in 150 Metern hochfahren wollten. Für umgerechnet ca. 9 € sind wir hochgefahren.

Und das hat sich sooo gelohnt!! Es war soo toll und schön – wir waren alle vier ganz begeistert!! Denn dadurch dass es Abend war, war es ja schon dunkel. Nur die Stadt Tokyo mit den vielen Häusern war taghell beleuchtet. Auf dieses Lichtermeer runter zu gucken war gigantisch!

Ganz besonders toll war jedoch eine Straße. Auf dieser war so viel Verkehr, dass sie wirklich taghell beleuchtet war – wie ein leuchtendes Band hat sich diese Straße durch Tokyo gezogen. Es war einfach sooo toll → unbeschreiblich!

Dazu wurde im Tokyo Tower sehr schön mit Lichteffekten und leiser, passender Musik im Hintergrund gearbeitet – die Atmosphäre war der reinste Traum!!

Anschließend nutzten wir die Zeit noch und trieben uns in den zahlreichen Souvenirshops im Tokyo Tower herum, auch das war schön.

Danach wäre ich gerne noch zum Stadtteil Odaiba gefahren – doch die anderen waren bereits müde und auch ich musste einsehen, dass es doch schon spät war.

Um 22:30 Uhr waren wir wieder am Hotel – wir waren die letzten aus der Gruppe, welche zum Hotel zurückkehrten – wir haben den Tag in Tokyo eben voll ausgenutzt!

### 11. August 2016, Tag 11 der Reise

Unser zweiter Tag in Tokyo war angebrochen und ich war schon besonders gespannt, weil heute die beiden Sehenswürdigkeiten, auf die ich mich am meisten freute, kommen sollten: Der Tokyo Skytree und die Shibuya-Kreuzung.

Als erstes sind wir vom Hotel aus ein Stück Richtung dem Fluss gelaufen, von wo aus man einen supertollen Blick – und Fotoperspektive – auf den Tokyo Skytree hatte.

Danach ging es mit der U-Bahn weiter in den Stadtteil Akihabara. Dieser weltberühmte Stadtteil Tokyos steht für zwei Dinge: Zum einen gibt es dort alles von Anime und zum anderen sämtliche Elektronikartikel in unglaublicher Auswahl was man sich nur vorstellen kann.

Wir bekamen dann in Akihabara eine halbe Stunde Freizeit. Und es war schon total verrückt – wir waren in einem Elektronikladen wo es nur Laptops und Notebooks gab, doch so viele – irre.

Diese halbe Stunde hat auf alle Fälle ausgereicht dass man mal Akihabara gesehen hat – doch um sich so richtig umzuschauen fehlte natürlich die Zeit.

Anschließend ging es per U-Bahn weiter zum Tokyo Skytree. Und wenn man da direkt davor steht und ganz an die Spitze schauen will – das schafft man eigentlich gar nicht und man bekommt einen steifen Nacken.

Der Tokyo Skytree hat zwei Aussichtsplattformen: Eine in einer Höhe von 350 Metern und noch eine weitere in 450 Metern Höhe.

Die Aussichtsplattform in 350 Metern Höhe hatten wir alle schon mit dem Ausflugspaket „Tokyo und Nara“ bei der Reisebuchung bezahlt.

Doch ich habe mir gedacht wenn ich schon im zweithöchsten Bauwerk der Welt bin, dann möchte ich auch so weit hoch wie möglich – ich wollte hinauf auf die 450 Meter hohe Aussichtsplattform.

Mit Chris hatte ich das ganze abgesprochen und er hat mir die Zeit gegeben, dass ich auf die Aussichtsplattform in 450 Metern Höhe hochfahren konnte.

Es sind dann noch zwei weitere Reisende aus der Gruppe und Chris mit mir auf die 450 Meter hochgefahren, dafür haben wir umgerechnet ca. 10 € pro Person gezahlt.

Und als ich in 450 Metern Höhe angekommen war ... kam ich aus dem staunen nicht mehr heraus.

Tokyo, die gesamte Stadt mit allen Häusern war zu sehen, doch sooo winzig klein so weit unter mir ... es war wirklich eine GIGANTISCHE und TRAUMHAFTE SICHT.

Auch die Straßen und Autos konnte man noch erkennen, doch alles war so unglaublich klein – ich war total hin und weg.

Auch die Hochhäuser sahen von hier oben so klein aus – und die Sicht auf den Fluss, welcher mitten durch Tokyo verläuft und die vielen Brücken welche darüber gehen, alles

war soo toll und klein zu sehen.

Man kann es eigentlich gar nicht beschreiben – man muss dieses Gefühl dort oben zu stehen und ganz Tokyo ist so winzig unter einem zu sehen selbst erlebt haben. Doch Gänsehautgefühl ist garantiert!!

Ich weiß noch, dass ich da oben stand und mich so bisschen fragte ob ich das alles gerade wirklich erlebe, ob ich tatsächlich hier oben in Tokyo stehe ... oder ob es vielleicht nur ein Traum ist.

Natürlich wusste ich dass es echt ist – doch realisiert hatte ich es noch nicht wirklich.

Ich kann jedoch nur jedem empfehlen auf die Aussichtsplattform in 450 Metern hochzufahren – wobei die Aussichtsplattform in 350 Metern Höhe natürlich auch nicht schlecht war.

Nach dem Tokyo Skytree fahren wir mit der U-Bahn wieder weiter – wobei es in der U-Bahn zu einer total tollen und netten Begegnung kam – schon Wahnsinn wen man alles zufällig im weit entfernten Tokyo in der U-Bahn treffen kann: Wir haben in der U-Bahn tatsächlich Claudia Roth von den Grünen getroffen!

Wir sind dann auch zu ihr hin und haben etwas mit ihr geredet, sie war auch wirklich nett und höflich. Frau Roth erzählte uns dass sie ganz offiziell in Japan ist da sie an der Gedenkfeier zum Atombombenabwurf auf Nagasaki teilgenommen hat. Anschließend durften wir auch noch Fotos mit ihr machen – wirklich verrückt wen man so alles in Tokyos U-Bahn treffen kann!!

Wir sind dann an der Omote-sando Station wieder aus der U-Bahn ausgestiegen, da uns Herr Shimokawa noch das typische Einkaufsviertel von Tokyo zeigen wollte. Und das war es!! Überall Geschäfte und Geschäfte und Geschäfte ... und so langsam wurden die Straßen auch voller, es war immer mehr los.

Das absolut beste war jedoch die Takeshita-Street. Sie ist total beliebt zum shoppen bei jungen Japanern.

Und: Diese Straße war gestopft voll, es war wirklich total viel los – wir mussten als Gruppe im Gänsemarsch hintereinander durch die Straße laufen, anders sind wir nicht durchgekommen, so voll war es hier – und die meisten Leute waren junge Japaner.

Auch wenn es total voll war: Ich fand das toll – mal so richtig mitten drin im Gewühl zu sein, in einer großen Stadt ... irgendwie war es schon verrückt.

Nun waren wir nur noch eine U-Bahn Station von der Shibuya-Kreuzung entfernt. Dies war auch zugleich die letzte Station des offiziellen Programms für heute.

Als wir an der Shibuya-Kreuzung ankamen, sahen wir uns erst mal daneben die Statue des Hundes Hachiko an.

Und dann einmal umdrehen: Und wir waren da – an der Shibuya-Kreuzung!!

Ich war sofort begeistert: Eine riesige Kreuzung, total voll, wirklich viel los und an den Gebäuden drumherum überall Werbung, einige Bildschirme sogar mit Ton!!

Natürlich sind wir dann alle mal über die Shibuya-Kreuzung gelaufen. Es war wirklich ein unglaubliches Gefühl – dort ist man definitiv mitten drin im Großstadtgewühl.

Und (das hat mich ja auch fasziniert) wenn dann die Fußgänger von der Kreuzung verschwunden sind, fahren tatsächlich noch Autos über die Shibuya-Kreuzung, verrückt!!

Normalerweise hätten wir an dem Tag von früh bis spät Programm gehabt – doch auf

Wunsch vieler aus der Gruppe wurde das offizielle Programm etwas gekürzt, sodass wir jetzt ab ca. 15 Uhr noch mal Freizeit in Tokyo hatten – ich fand das sehr toll und super!! Da wir so alles laut Programm vorgesehene sehen konnten – und danach noch individuell Zeit in Tokyo hatten.

Ich wollte ja sehr gerne den Stadtteil Odaiba sehen. Dies ist ein 1996 in der Bucht von Tokyo aufgeschütteter neuer Stadtteil, welcher als Ausgehviertel gilt und bei den Einwohnern Tokyos sehr beliebt ist. Und in Odaiba gibt es einen Nachbau der Freiheitsstatue. (Da ich auch schon in New York City war und die richtige Freiheitsstatue kenne, war ich neugierig mir mal den Nachbau in Tokyo anzugucken).

Aus der Reisegruppe wollte keiner mit nach Odaiba und alleine traute ich es mir nicht zu. Doch da hat sich ruf-Reisen als super und wirklich total gut erwiesen: Ich hatte Chris schon erzählt, dass ich gerne nach Odaiba wollte – und Herr Shimokawa ist dann tatsächlich nur mit mir nach Odaiba gefahren. Ich fand das so toll und war ganz begeistert!! Dass hier so individuell auf meine Wünsche eingegangen wurde – hier noch mal ein ganz dickes Dankeschön an ruf-Reisen, an Chris und natürlich auch an Herrn Shimokawa. Das war wirklich toll – ihr habt mir ermöglicht, dass ich Odaiba doch noch sehen konnte!!

Schon die Fahrt nach Odaiba war spektakulär: Man fährt in einer voll automatisch fahrenden Bahn mitten durch die Hochhäuser Tokyos – gigantisch. Und dann geht die Fahrt auch noch über die bekannte Rainbow-Bridge.

In Odaiba angekommen dauerte es nicht lange und die Freiheitsstatue war gefunden. Ich fand es wirklich cool, dass es in Tokyo diesen Nachbau gibt und er ist auch sehr gut getroffen, die Freiheitsstatue in Tokyo sieht der in New York City sehr ähnlich :) :)

Herr Shimokawa hat mich dann an der Freiheitsstatue stehen lassen mit der Begründung er muss zum Hotel, das Abendprogramm vorbereiten. Für mich war das gar nicht schlimm – doch ich stand nun ganz alleine in Tokyo herum.

Ich bin dann gleich mit der selbstfahrenden Bahn wieder aus Odaiba zurück nach Tokyo zur U-Bahn Station gefahren (die Freiheitsstatue hatte ich ja gesehen).

Ich entschloss mich noch mal zur Shibuya-Kreuzung zurück zu fahren, da ich mich dort gerne noch etwas genauer anschauen und mehr Zeit haben wollte. So habe ich es dann auch gemacht.

An der Shibuya-Kreuzung angekommen, bin ich erst ein bisschen herumgelaufen und habe einfach nur die Atmosphäre genossen – in Spitzenzeiten gehen pro Ampelphase auf dieser weltberühmten Kreuzung ja bis zu 3.000 Menschen über die Straße. Auf alle Fälle war sehr viel los.

Danach war ich noch im Forever 21 ein bisschen shoppen. Und anschließend habe ich mir im Starbucks, welcher direkt an der Shibuya-Kreuzung liegt, eine heiße Schokolade gegönnt und mich im ersten Stock an das Fenster gesetzt – von dort hat man einen idealen Blick auf die gesamte Shibuya-Kreuzung!!

Ich konnte ideal dem vielen Treiben auf der Shibuya-Kreuzung zuschauen. Wie die vielen Menschen an allen Seiten an der Ampel stehen und auf grün warten, wie sie dann loslaufen und sich auf der Shibuya-Kreuzung beide Richtungen vermischen und die Kreuzung voller Menschen ist ... und wenn alle Menschen über die Kreuzung drüber sind dann fahren die Autos, erst in die eine und dann in die andere Richtung. Und dann geht alles wieder von vorne los ...

Die Shibuya-Kreuzung ist ein toller Wahnsinn, so richtig viel los ... einfach nur verrückt und

schräg! Doch so wirklich beschreiben kann man es nicht – man muss es selbst erlebt haben und sich auf der Shibuya-Kreuzung einfach in der Menge treiben lassen.

So gegen 18:30 Uhr bin ich dann wieder zur U-Bahn gegangen (da wir um 20 Uhr wieder am Hotel sein sollten) und zurück zum Hotel gefahren. Doch es hat alles super geklappt, ich habe mich nicht verlaufen oder mich verfahren – ich bin alleine zurecht gekommen in der größten Stadt der Welt, in einem Land wo ich die Sprache nicht kann ... darauf bin ich schon stolz!

Doch das U-Bahn fahren in Tokyo ist total leicht und wirklich sehr touristenfreundlich aufgebaut: Zum einen ist die Beschilderung auf englisch wirklich top und zum anderen hat jede Linie eine Farbe (z. B. gelb, grau, orange) und jede Haltestelle eine Nummer (von 1 bis z. B. 17) – sodass man sich eigentlich nur merken muss „an der grauen Linie die Nummer 15 muss ich aussteigen“ und es (irgendwo) total egal ist wie die Haltestelle den heißt. Das U-Bahn fahren in Tokyo hat eben System!

Da dies unser letzter Abend der Reise war sind wir zusammen in eine Karaoke-Bar gegangen. Dort gab es dann nicht nur essen, sondern man konnte natürlich auch singen. Es war auf alle Fälle ein gelungener toller letzter Abend in Tokyo!

Nach dem Abendessen bekamen andere aus der Gruppe noch Lust zum HardRockCafe zu fahren (die U-Bahn Tickets welche wir hatten galten den ganzen Tag lang und man konnte damit durch ganz Tokyo fahren) – ich habe gesagt, ich fahre mit – da ich ja schon wusste wo das HardRockCafe war ... was dann etwas peinlich war, weil wir in Roppongi an einer anderen Ecke aus der U-Bahn raus kamen und ich mich erst mal verlaufen habe ... doch wir haben das HardRockCafe doch noch gefunden.

Gegen Mitternacht waren wir dann wieder am Hotel angekommen – wir hatten den Tag und auch das U-Bahn Ticket jedoch voll ausgenutzt!

## 12. August 2016, Tag 12 der Reise

An dem Tag stand eigentlich nur noch der Rückflug auf dem Programm. Um 10 Uhr sind wir am Hotel aufgebrochen Richtung Flughafen Tokyo-Haneda. Dort sind wir dann um 14:05 Uhr mit Flug Lufthansa 717 nonstop nach Frankfurt zurückgeflogen. Der Flug an Bord einer Boeing 747-8I dauerte rund 10:50 Stunden – und dann waren wir auch schon wieder in Frankfurt, Deutschland angekommen.

## Was allgemein noch zu Japan bzw. zu dieser Reise zu sagen ist

Wir hatten in Japan wirklich Glück mit dem Wetter: Geregnet hat es eigentlich nie. Dafür hat immer die Sonne geschienen und es hatte an die 30 Grad, teilweise sogar über 30 Grad ... und bei solchen Temperaturen den ganzen Tag unterwegs zu sein, war teilweise schon anstrengend – doch das Wetter war natürlich der reinste Traum.

Es waren auch viele Kleinigkeiten, welche mich an und in Japan total fasziniert haben, was ich vorher so auch nicht gedacht hätte:  
So zum Beispiel der Linksverkehr, welcher in Japan herrscht (da ich noch nie davor den Linksverkehr erlebt habe, war ich davon total fasziniert). Alles ist einfach mal



seitenverkehrt, wobei ich auch merkte dass es beim überqueren von Straßen gefährlich werden kann: Man sollte ja nicht meinen mit welchem Automatismus man nach links schaut ob ein Auto kommt – dumm nur: In Japan kommen die Autos ja dann von rechts ...

Auch war ich sehr fasziniert von den den ganzen japanischen Schildern ... da kann man eben wirklich nicht mehr erahnen was jetzt auf diesem Schild stehen könnte, man ist schlicht ahnungslos.

Die Städte in Japan sind sehr, sehr sauber – die Straßen, die U-Bahn Züge ja sogar die U-Bahn Stationen, nirgends liegt Müll herum. Das ist auch sehr angenehm aufgefallen. Und das wo es in Japan in den Städten kaum Mülleimer gibt ... man musste immer seinen Müll mit rumschleppen, die zuverlässigsten Orte um Mülleimer zu finden waren die Autobahnraststätten.

Auch sind die Japaner sehr freundlich und diszipliniert – besonders gut zu merken war das in den U-Bahn Stationen in Osaka und Tokyo: Natürlich war viel los da sehr viele Menschen unterwegs waren ... doch niemand hat gedrängelt oder geschubst – und alle sind vorangekommen. Faszinierend wie geordnet das in Japan zugeht und funktionieren tut es obendrein!

Besonders toll hat man das auch auf den Rolltreppen gemerkt: Die Leute welche Zeit hatten standen alle auf der linken Seite, sodass die Leute welche es eilig haben rechts schnell auf der Rolltreppe vorbei laufen konnten – und das hat ausnahmslos überall funktioniert!

Die Japaner (z. B. beim bezahlen an der Kasse) waren auch immer sehr freundlich und haben geredet und geredet ... und ich dachte mir jedes Mal, dass sie sich nicht so eine Mühe machen brauchen, ich verstehe je sowieso nichts.

Was mich an Japan jedoch am meisten fasziniert hat war dieser Kontrast zwischen der Tradition und der Moderne.

Da waren einerseits die ganzen alten Tempel- und Schrein-Anlagen (wie z. B. der Todaiji-Tempel, der Kannon-Tempel, der Fushimi-Inari-Schrein) und die damit zusammenhängende jahrtausend alte Kultur ... und auf der anderen Seite dann die ganz modernen, westlichen Städte wie Osaka und Tokyo mit einem hochmodernen, sauberen Kaufhaus neben dem anderen und den ganz modernen Hochhausbauten wie das Rathaus in Shinjuku oder der Tokyo Skytree.

Dieses friedliche Nebeneinander zwischen Tradition und Moderne – das eine verdrängt und stört das andere nicht und umgekehrt. Diesen Kontrast zu spüren – Wahnsinn!

Interessant war auch, festzustellen dass die Japaner nicht wirklich alle englisch können: Einige Japaner haben uns auf englisch super verstanden und konnten uns auch weiterhelfen, einige konnten noch so Wörter wie „right“ und „left“ - doch dann war es aus – und andere Japaner haben einen nur angeschaut und man merkte sofort: Die haben jetzt gar nichts verstanden.

Man kann sich also nicht unbedingt darauf verlassen dass man mit Englisch überall weiterkommt.

Die drei Tage wo wir den Reisebus hatten waren auch toll, weil die Busfahrten nicht einfach nur Zeit war wo man eben im Bus saß – sondern Herr Shimokawa hat uns immer wieder interessantes zu Japan erzählt: War es mal ein Vortrag zum japanischen Schulsystem oder wie man in Japan seinen Führerschein bekommt und was die drei unterschiedlichen Farben auf den Autokennzeichen zu bedeuten haben oder auch einmal ein „Ratespiel“ was die gängigsten und einfachsten Schriftzeichen Japans heißen könnten ... die Zeit während der Busfahrten wurde immer gut genutzt um uns Japan näher zu bringen.

Die Hotels waren alle auch wirklich top und absolut in Ordnung. Gerade das erste Hotel in Kyoto war wirklich total schön!

Auch waren die Mitreisenden wirklich alle total nett. Ich habe sehr schnell am Anfang der Reise Anschluss gefunden, welcher sich auch bis Reiseende gehalten hat und auch die anderen – welche ich jetzt nicht kannte – waren wirklich nett.

Wir waren eine total tolle, harmonische Gruppe, es hat alles gestimmt und gepasst.

Das hat Chris uns auch am Ende der Reise am Flughafen gesagt.

Hier vielleicht noch zwei nützliche Infos, worauf man sich einstellen sollte wenn man die Reise macht:

Zum einen hatten wir ab dem 6. Tag der Reise (die Übernachtung im Kapsel-Hotel) bis zum Abend des 8. Tages der Reise (Ankunft im Hotel in der Nähe des Fuji) unsere Koffer nicht zur Verfügung und hatten nur unser Handgepäck im Rucksack mit dabei – ganz einfach deswegen weil die Koffer aus Platzgründen nicht ins Kapsel-Hotel und zur Übernachtung in Shirakawago passten – doch unsere Koffer erwarteten uns zuverlässig im Hotel am Fuji wieder!

In vielen Tempeln ist es in Japan üblich, dass man die Gebäude nicht mit Schuhen betritt – sondern entweder barfuß oder sockig durch läuft. Sollte man also Socken anziehen vielleicht nicht die ältesten mit Loch ;) ;)

Ansonsten kann ich jetzt nur noch danke sagen – und zwar ein ganz, ganz, ganz dickes DANKESCHÖN an ruf-Reisen, insbesondere natürlich an Chris und selbstverständlich auch an Herrn Shimokawa:

Diese Reise war soo toll und wunderwunderschön, was wir während den 10 Tagen in Japan alles erlebt haben und sehen konnten – einfach Wahnsinn!!

Vielen Dank an euch beide – für die super gute Organisation, sodass wir ganz entspannt einfach unseren Urlaub genießen konnten, dafür dass ihr immer alle Fragen beantwortet habt und für jeden ein offenes Ohr hattet und auch für die ganzen vielen Erklärungen und Hintergrundinformationen.

Es war supercool und toll mit euch – vielen, vielen Dank für alles!!

#### FAZIT:

Diese Japan-Rundreise war einfach soo toll und soo schön, vieles kann man gar nicht beschreiben – man muss es einfach selbst erlebt haben.

Kyoto, Osaka und Tokyo dazu dann die Orte Nara, Shirakawago und Kamakura (um hier mal einige zu nennen) sowie die Natur mit dem Fuji. Alles war so wunderschön und sehenswert. Ich bin einfach so froh dass ich diese Japan-Rundreise gemacht habe und es erleben durfte.

Einfach mal eine ganz andere Kultur als die in Deutschland kennen lernen, dazu von Hochhäusern auf große Städte hinunter schauen und diesen Kontrast zwischen der Tradition und der Moderne zu erleben. Es war einfach nur WOW.

Ich kann diese Japan-Rundreise nur jedem empfehlen, der Interesse an einer anderen Kultur und an Asien hat – es hat sich gelohnt mitzufahren, ich habe es überhaupt nicht bereut!

Auch wenn die Reise jetzt wieder vorbei ist, die Erinnerung an diese tolle Zeit in Japan werde ich mein ganzes Leben lang behalten!!

Gerade Tokyo hat es mir angetan. Wenn die Zeit und das Geld es erlauben komme ich vielleicht eines Tages noch mal in Japans Hauptstadt zurück – den die größte Stadt der Welt ist einfach der absolute WAHNSINN. Gerade der Tokyo Skytree und die Shibuya-Kreuzung haben es mir angetan – dies waren meine persönlichen Highlights der gesamten Reise.